

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

Das „Berliner Volksblatt“ erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementpreis für Berlin frei Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Bei Abholung aus unserer Expedition Zimmerstraße 44 1 Mark pro Monat. Postabonnement 4 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1890 unter Nr. 802.)

Das Ausland: Täglich unter Kreuzband durch unsere Expedition 3 Mark pro Monat.

Inseritionsgebühr

beträgt für die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Die Berliner Stichwahlen finden am Sonnabend, den 1. März, statt. Genossen, thut Eure Schuldigkeit!

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. März eröffnen wir ein neues Abonnement auf „Berliner Volksblatt“.

Durch neue maschinelle Einrichtungen sind wir in den Stand gesetzt, eine bedeutende Preisermäßigung in dem Abonnements-Tarife unseres Blattes eintreten zu lassen.

Unser Blatt kostet vom 1. März ab frei ins Haus

1 Mark 10 Pfennig

pro Monat. Für die Postabonnenten tritt die Preisermäßigung erst vom April ein.

Redaktion und Expedition des „Berliner Volksblatt“.

Der wirtschaftliche Aufschwung.

Seit längerem schon befinden wir uns in einer Periode des wirtschaftlichen Aufschwungs. Die Produktion wandte sich dem industriellen Gebiete zu und die Kapitalien werden in der Produktion angelegt. Auf der Börse sind die Industriepapiere begehrte Effekten. Die großen Bankiers haben ihren Wirkungsbereich möglichst ausdehnen gesucht und namentlich große Spekulantennetze haben unbeschadet ihres Patriotismus internationale Banken gegründet, um mit ihrer gewaltigen Kreditmacht überall zu schöpfen.

Der wirtschaftliche Aufschwung ist nach der Zahl der Gründungen ein ganz lebhafter. Wurden doch im Jahre 1889 nicht weniger als 360 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 402,54 Millionen Mark gegründet. Davon gehören u. a. der Bergwerks- und Hüttenindustrie 49 (107,68 Millionen Mark), dem Bau- und Maschinenbau 14 (35,55 Millionen

Mark) an und 30 Gründungen (125,80 Millionen Mark) fanden im Brauergewerbe statt u. s. w. Eine solche große Zahl Neugründungen von Aktiengesellschaften in einem Jahre ist seit 1873 nicht mehr vorgekommen. Begründet wird natürlich immer, denn das Kapital ist beständig auf der Jagd nach Beute, nach Profit. In den früheren Jahren wurden gegründet:

Jahr	Zahl der Gründungen	Kapital in Mill. M.
1883:	192	176,03
1884:	153	111,24
1885:	70	53,17
1886:	113	103,94
1887:	169	129,41
1888:	184	193,69

Die höchste Zahl der hier angeführten Gründungen, die vom Jahre 1883 mit 192 hat 1889 fast eine Verdoppelung erfahren, während die größte Gründungssumme von 1888 mit 193,69 Mill. Mark mehr als verdoppelt wurde. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung verbunden ist natürlich ein Steigen des Kurswertes. So verzeichnete das „Berl. Kursblatt“ am 2. Januar 1888 den Kurswert der von ihm angeführten Aktien mit rund 1058 Mill. Mark, gleich einem Durchschnittskurs von 106,30. Ein Jahr später, am 26. Januar 1889, betrug der Kurswert der Aktien 1364 Millionen Mark und der Durchschnittskurs 137,28. Die Kurssteigerung betrug demnach innerhalb Jahresfrist nahezu 31 pCt., also fast ein Drittel ihres Nennwertes.

Ueber das Gründungsfieber, wie es uns in obigen Zahlen entgegentritt, äußert sich der in Frankfurt a. M. amtierende amerikanische Konsul in zutreffender Weise. Er stellt dar, wie besonders auch unter dem Einflusse der im Jahre 1884 vorgenommenen Änderungen des deutschen Aktiengesetzes viele alte Privatunternehmungen in Aktiengesellschaften umgewandelt werden. In den siebziger Jahren herrschte ein ähnliches Fieber. Doch war der durchgreifende Zug der damaligen Bewegung die Schöpfung neuer, während er heute die Umwandlung alter und zwar privater Unternehmungen in Aktiengesellschaften ist.

Die letztere Thatsache ist für uns ganz besonders beachtenswert. Sie stellt das Uebergangsstadium vom persönlichen Unternehmer zur unpersön-

lichen Gesellschaft dar, die Abschaffung des persönlichen Unternehmers und dessen Ersatz durch einen Beamten. Die Produktionsform der Aktiengesellschaft ist die Vorstufe der sozialistischen Produktionsmethode.

Durch die kolossale Ausdehnung und Vermehrung der Aktiengesellschaften wird das eine beschränkte Einsicht entsprungene Vorurtheil, daß ohne den persönlichen Einfluß, ohne persönliche Mithewaltung und ohne persönlichen Besitz industrielle Unternehmungen nicht gedeihen können, vollständig über den Haufen geworfen. Im Gegentheil sind die Betriebe der Aktiengesellschaften insofern ihres meist großartigen Ansehens und reichlichen Betriebskapitals durchaus viel leistungsfähiger, unternehmender und rationeller in den technischen Einrichtungen als kleinere Privat- resp. persönliche Unternehmungen.

Ueber das Verhältniß der Aktiengesellschaften zu den Arbeitern äußert sich der amerikanische Konsul etwas besorgt. Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit meint er, wird unter dem neuen System einen schärferen und aggressiveren Charakter annehmen. Korporationen, Aktiengesellschaften haben keine Seele und der persönliche Einfluß, wie er den Inhabern privater Betriebe gegeben ist, wird hier vollständig verschwinden. Der menschlich denkende Industrielle, der bisher ein gewisses persönliches Interesse an dem Wohlergehen seiner Arbeiter genommen hat (?), wird ersetzt durch einen Direktionsrath, der sich für die Arbeiter weniger interessiert, als für die Maschinen. Vom Standpunkte ihrer Forderungen aus werden die Direktoren zu oft versucht sein, die Löhne herabzusetzen. Der Aktionär kennt die Arbeiter nicht, hat keine persönliche Verührung mit ihnen und erfährt nur durch den Mund der Direktoren etwas über sie. Er kauft diejenige Aktie, welche am besten rentirt und wenn er seine Dividende empfängt, wird er wohl selten anhalten, zu fragen, wie es wohl denjenigen geht, die ihm dazu verholfen haben: den Arbeitern.

In diesen Änderungen der Beziehungen zwischen Unternehmer und Arbeiter erblickt der Konsul den Keim neuer sozialpolitischer Unruhen. Die Gewinne der Aktiengesellschaften können die Arbeiter leicht kontrolliren. So

hatte er eine Reise nach seiner Heimath angetreten, von wo man seinen Tod erfuhr.

Ohne Eltern und Diener, der sie erzogen hatte, wandte die kleine Herzogin ihre ganze Zuneigung der Arbeiterfamilie zu, deren Mitglied sie so schnell geworden war. Sie liebte Jenny wie eine Schwester und verhätschelte Fanfan wie einen jüngeren Bruder, legte ihre kleinen Hände in die große Faust Michaels und fürchtete sich nicht mehr vor Mutter Combat, die sie „ihre gute Mutter“ nannte.

Anfänglich befand sich die Frau in großer Verlegenheit, wie sie sich Henriette gegenüber verhalten sollte; sie dachte an die Maßregeln, welche sie zur Befriedigung ihres nun erloschenen Hasses ergreifen hatte und empfand Reue über ihr Betragen gegen das Kind, das sie jetzt als das ihrige betrachtete.

— Sie wird mir niemals verzeihen, sagte sie sich. Dieser Gedanke machte sie schen, sie, die sich einst wie eine Löwin auf die Bastille gestürzt, die Tuilleries miteingenommen und mehr als zehn Mal dem Präsidenten des Convents die Faust unter die Nase gehalten hatte.

Das Bedürfnis, ihrem Gefühl Ausdruck zu geben, hatte sie schließlich hingerissen.

— Komm! ich liebe Dich mehr als die Andern, umarme mich, hatte sie eines Tages der kleinen Herzogin zugerufen und damit in einem Worte Alles gesagt, was sie bedrückte. Wenn man ihre Bemühungen und Aufmerksamkeit für die Waise, welche der Hah unter ihr Dach geführt hatte, mit anreißt, konnte man wirklich glauben, sie liebte diese mehr, als ihre eigenen Kinder.

Als durch die Intrigen des Salons der Mad. Tallien, sowie durch die Kompromisse des Direktoriums und besonders die rückläufige Bewegung der Revolution, zahlreiche Namen

Feuilleton.

Die Vorstadt St. Antoine.

Historische Erzählung von Tony Revillon. Deutsch von Ludwig Knorr.

Die Verfassung von 1793, welche die Erklärung der Menschenrechte und den „Contrat social“ in sich aufgenommen hatte, wurde als ein Werk der Decemtion betrachtet und die Konventsmitglieder der letzten Zeit beschäftigten sich mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung.

Hum Blick hatten zwei aufeinander folgende gute Ernten, sowie die nach fünfjähriger Unterbrechung neu auflebende Produktion einen relativen Wohlstand erzeugt, der das Glend verjagt hatte. Die durch den Tod nicht weggeraffene Seeleite der Vorstadt konnten jetzt durch regelmäßige Arbeit ihren Unterhalt finden und starben nicht mehr an Hunger.

Die patriotische Begeisterung hatte sich ganz auf die Begeisterung der Heere beschränkt; aber in dem Getriebe des öffentlichen Lebens trat als neue Erscheinung das Verengungsfieber — die Sucht, im Strudel des Genusses verschwindendes nachzuholen und vielleicht auch Vergangenes zu vergessen, am auffallendsten zu Tage; beim Schluß der Feiern strömten die Menschen mit mehr Eifer als jemals in Vergnügungsorten und den Schänken außerhalb der Stadt zu.

Es war ein besonderes Talent Jenny's, Spaziergänge auszuwählen.

Bald führte sie ihre Freundin auf einem anmuthigen, von großen Bäumen und Gärten eingefassten Wege nach Romainville, wo man Blumen pflückte und beim zwiesachen Richte der Windlampen und der Sterne auf dem Rasen tanzte.

Ein andermal durchschritten sie die Straßen Roquette und Pincoirt und begaben sich auf die Höhen der Vorstädte St. Denis und St. Martin.

Dann pflögten sie auch den Weg nach Pantin einzuschlagen, wo sich ein Birkus befand, in welchem Stierkämpfe abgehalten wurden; wenn der Stier seinen Ruhetag hatte, so hegte man dort Hunde gegen Wildschweine, Wölfe und Bären. In den Zwischenpausen erschien dann, zum größten Ergötzen der Zuschauer, der Clowm als Esel und kämpfte mit zwei oder drei Hunden. Diese Unterhaltung nannte man: die Felsjagd.

Jenny liebte als echtes Pariser Kind, diese Ausflüge und Schaustellungen, sie beobachtete Alles, mischte sich in Gespräche, verließ als letzte den Tanz, war selbstständig und fürchtete sich vor nichts.

Henriette folgte ihr mit ihrer gewöhnlichen Gelassenheit, die bisweilen kindliche Heiterkeit unterbrach; dann saßen sie sich bei den Händen, ließen den springen und lachten herzlich, bis Henriette wieder in ihre alte Stimmung verfiel. Doch war sie weder traurig noch schwermüthig, und die Erinnerung an das vergangene Unglück lag nur noch wie ein zarter Schleier auf ihrer schönen Stirne.

Der Mutter Combat war es zu verdanken, daß man Jean, ihren ehemaligen Diener, bis zum 9. Thermidor in St. Lazare vergessen hatte, dann endlich mit ihm.

Er hatte sich in der Nähe einquartirt, so daß er täglich die Tochter seines Herrn sehen und sprechen konnte. Später

